

# Neue Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Vorraus zu zahlende Abonnementenbetrag ist nicht illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr MBL 8.40, v. Halbjahr MBL 4.20, v. Quartal MBL 2.10, pro Woche 17 Kope. Mit Vorauszahlung: pro Quartal MBL 2.25, ins Einland pro Quartal MBL 5.40. Preis bei der Post 5 MBL 61 Kope. — Preise der einzelnen Nummern 3 Kope. mit der Illustr. Sonntags-Beilage 10 Kope.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-seitige Monoparellseite oder deren Raum 30 Kope. u. auf der 8-seit. Inseratenseite 9 Kope., für das Ausl. 70 Kope. resp. 25 Kope. — Inserate werden durch alle Unionen-Büros des In- u. Ausl. angenommen. Einsandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 499.

Donnerstag, den (18.) 31. Oktober 1912.

11. Jahrgang.

## Residenzzirkus L.P. Truzzi

Zargow Rynel. Telefon 21-68.

Donnerstag, den 31. Okt.  
ober 1912! Grosse Extravorstellung.

Jum ersten Male Potpourri von 25 Werk en, vornehmst vom Direktor Herrn William Truzzi. Ferner dressteerte  
Kunst, Ezel, Pferd und Affen, eröffnet vom Kleinkunst Herren Cesar Aragon. Der drehende  
Stern in der Zirkuskugel, ausgeführt von Miss Deonibus. Der Sprung über 20 Mann, ausgeführt vom  
Crown Miss. Ferner Auftreten der ganzen Truppe.

Aus! Dieser Tage Debüt der Truppe "Trio Rapidus". — Freitag, den 1. November a. e. Zwei Vorstellungen um 3 Uhr nachm. und

um 8 Uhr abends.

## Restaurant Hotel Mannteuffel

Sonntags und Donnerstags vorzügliche

## Flaki.

**URANIA** Varieté-Theater Ecke Petrikirche und Engelblende  
Vgl. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen  
in 1. u. 15. Joden Monats neus Artisten  
und neue Bilder. — Bewegwürdiges Pro-  
gramm im Innerenfall. 0555

**SCALA-THEATER** Siegelmannstraße Nr. 18.  
Täglich grandiose Vorstellung

Vorläufige 10 Uhr abends  
Sonntags und Feiertags von 1/4 Uhr Nachmittags  
vorstellung bei halben Preisen. 12719

Ministerium der Volksaufklärung.  
I.-Kl. Mädchen-Lehranstalt m. Kursus d. Regierungsgymnasien  
u. Spezielle Ausgangsschule f. Knabebildungen v. 6 Jahren an  
von MARIE HOCHSTEIN, Lodz,  
Dulczinskastraße 23, Tel. Belona 15. 12670

**A. KULESZA**, Klarunter-  
richtsstätte Nr. 1, Ecke Petrikirche.  
empfängt neue und gebrauchte Blasinstrumente  
für Kinder und ausländische Firmen. Märkte  
Preise. Gegen bar und Mauterschulungen, sowie  
Umtausch gebrauchter Blasinstrumente. Es werden  
Reparaturen angenommen, Stimmen. 12740

Zahnarzt A. Teplitzki

Sprechstunden  
9-12, 4-8.

Petrikirchstraße Nr. 181. I. Stock.



**Man begreife** das enorm Wichtige der  
ganz eigenartigen Wir-  
kungsweise des Odols wohl: während alle übrigen  
Mund- und Zahnpflegemittel nur während der  
wenigen Momente des Mundreinigens wirken können,  
wirkt das Odol stundenlang antiseptisch nach, noch lange,  
nachdem man sich die Zähne geputzt hat. Odol saugt  
sich in die hohen Zähne und in die Zahnschleim-  
häute ein, imprägniert dieselben gemissermaßen, und  
dieser so zurückbleibende antiseptische Vorrat ist es, der  
stundenlang nachwirkt. Durch diese merkwürdige Eigen-  
tümlichkeit des Odols wird die Entwicklung des Fäul-  
nisprozesses im Mund sicher verhütet und somit das  
Gesundbleiben der Zähne erzielt.

Preis einer Flasche 85 Kopeken, einer großen  
Flasche, mehrere Monate ausreichend MBL 1.50.

## Der Krieg auf dem Balkan.

### Die Konferenz.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat angedeutet, daß der Tag für das Einsetzen der Vermittlungskaktion zwischen den Kriegsführern auf dem Balkan möglicherweise sehr nahe sei, und in einer Meldung aus Wiener politischen Kreisen wird jene etwas unsklare Begriffsbildung dahin ergänzt, daß eine Intervention der Großmächte dann erfolgen werde, wenn die Türkei einen ersten Erfolg erzielt haben sollte oder ihre Niederlage eine entscheidende wird. Das erste Ereignis hat nach der Entwicklung der Dinge auf dem Kriegsschauplatz wenig Wahrscheinlichkeit für sich, das letztere scheint in naher, in allernächster Aussicht zu stehen, und so wird man dann in Balde auf das Einsetzen einer Vermittlungskaktion der Großmächte rechnen können, deren Diplomatie ja schon jetzt Wähler nach dieser Richtung hin ausstreckt. Auch über die Form scheint man schon etwa zu sein: es soll eine neue Konferenz berufen werden, nach dem Muster des Pariser und des Berliner Kongresses folgen oder vielmehr unseligen Angedenkens (über den Sitz der Konferenz steht noch nichts fest, doch wird von Paris aus natürlich Paris vorgeschlagen), um dort das ganze Bündel Balkanfragen wenn möglich im Ramsc zu erledigen.

Denn aber auch über die Form, nämlich die der Konferenz, Einigkeit zu herrschen scheint, so wird dafür die Formel umso größere Schwierigkeiten machen, denn daß es nicht so leicht sein wird, an den bisher aufgestellten des sogenannten Status quo festzuhalten, das haben wir ja schon eingehend auseinandergezett. Daß der siegreiche Balkanbund sich nicht mehr damit begnügen wird, der Pforte ein mazedonisches Reformprogramm aufzuwerfen, darüber braucht kein Wort verloren zu werden. Nun ist ja schon das viel weitergehende Zugeständnis der Autonomie für Mazedonien in die Erörterung geworfen worden, aber hierüber dürfen die Balkanstaaten ihrer

Meinung sein, die ihnen einst Ignatius mit bezug auf die mazedonische Frage eingeschärft hat: „Anatomie, nicht Autonomie!“ In der Tat macht der siegreiche Verbund gar kein Hehl mehr daraus, daß er zu kräftigen Amputationen entschlossen ist, und wenn den Bulgaren, Serben, Griechen und Montenegrinern etwa auf der in Aussicht stehenden Konferenz von den Diplomaten der Großmächte, womöglich von englischer Seite, vorgehalten werden sollte, daß sie ausdrücklich erklärt hätten, an keine territorialen Erwerbungen zu denken, so werden sie vielleicht darauf hinweisen, daß auch England bei Beginn des Balkankrieges das gleiche versprochen und nicht gehalten habe — wie die Balkanstaaten.

Im übrigen ist die Garantie des Status quo allgemein in Verfall geraten; in diesem Zeichen ist Marokko und Persien aufgeteilt worden, wird China zerstört, und auch die Türkei weiß ein Lied davon zu singen. Im Pariser Vertrage garantieren die Mächte den Status quo in der Türkei mit der Wirkung, daß Serben, Moldau und Walachei abschließen. Auf dem Berliner Kongress wurden neue Garantien für den Status quo geschaffen, aber die Selbständigkeit der Griechen, Serben, Rumänen und Montenegriner mußte notwendigerweise anerkannt und die Provinz Bulgarien in ein tributpflichtiges Fürstentum verwandelt werden. Zugleich wurde Ciprus und Tunis von der Türkei abgetrennt und die Lösung Bosniens und Ägyptens eingeleitet. Seitdem ist — immer im Zeichen des Status quo! — Ostrumeli dem völlig selbstständig gewordenen Bulgarien angegliedert, Tunis französisch, Bosnien und die Herzegowina österreichisch, Tripolis italienisch geworden und Kreta von den Griechen annexiert — aber immer noch sucht man an der Fiktion von dem Status quo festzuhalten!

Wenn diese Amputationen ganz überwiegend im „tieffsten Frieden“ vor sich gingen, wie gedacht man da den vier siegreichen Balkanstaaten ihren

Raub zu entreihen? Redet die Diplomatie sich ein, daß Bulgarien freiwillig auf das Hauptstück von Mazedonien, Griechenland auf Kreta, Montenegro auf das Land am Skutarisee und Serbien auf den Zugang zum Adriatischen Meer verzichten wird, um nur die mäßigsten Ansprüche zu nennen? Und wenn die vier Balkanstaaten ihren Raub einstecken, wird Russland resigniert zuschauen? Die jüngste Rede König Karls spricht gegen diese Annahme. Und endlich, wenn die kleinen zulangen, werden die Großen sich mit der Rolle des Zuschauens begnügen? Schon beschuldigt man die österreichischen Staatsmänner, daß sie nach dem Sandjak Novibazar schielen, und in der Donaumonarchie, daß die Russen sie nicht nur die freie Dardanelle durchfahren anstreben, sondern ihren Fuß nach Konstantinopel setzen möchten. Und wie steht es endlich mit England, das gewohnt ist zu nehmen? Wird es nicht die Gelegenheit benutzen, daß seit 1884 „vorübergehend“ okupierte Ägypten zu einem endgültigen englischen Besitz zu machen? Und würden nicht dann auch von anderen, von allen Seiten Ansprüche an die Erbschaft des „franken Mannes“ geltend gemacht werden können? Man sieht, es sind schwerwiegende, unter Umständen weitumwälzende Fragen, die in dem Augenblick auftauchen können, wo den Mächten die Handhabe fehlt, die siegreichen Balkanstaaten zur Bestaltung an der Formel des status quo zu zwingen? Wer aber wird diese Handhabe finden? Wo, wann und wie wird sie, und kann sie überhaupt gefunden werden?

Es ist besser, sich mit den neuen Erben der Türkei nicht zu streiten und eine Verständigung mit ihnen zu suchen.

Ministerpräsident Graf Stürgkh über die Balkanpolitik Österreichs.

Vor gestern hielt der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh im Abgeordnetenhaus eine Rede, in der er verschiedene Interpretationen über die Stellung Österreich-Ungarns zu den Balkanereignissen beantragte. Er erklärte unter anderem folgendes:

„Ich erlaube mir zunächst, auf die während der eben verlossenen Tagung der Delegationen von beider Stelle abgegebenen Erklärungen Bezug zu nehmen, wonach der Charakter unserer anwältigen Politik in Übereinstimmung mit den von uns Jahrzehnte hindurch einheitlich festgehaltenen Traditionen auch gegenwärtig ein durchaus friedlicher ist. (Beifall.) Die österreichisch-ungarische Monarchie hat diese ihre friedlichen Tendenzen betätigt, als es galt, den Ausbruch kriegerischer Verschwendungen auf dem Balkan hinzuhalten. Angesichts der durch die Eröffnung der Feindseligkeiten geschaffenen Situation wird die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten im eignen Verein mit unseren Verbündeten und in freiem Einvernehmen mit allen übrigen Mächten bemüht sein, im geeigneten Zeitpunkt bei einer baldigen Beilegung des Konflikts mitzuwirken. (Beifall.) Die Ergebnisse des bisher gepflogenen Gedankenaustauschs berichtigten zu der Hoffnung, daß diese Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden, und daß es gelingen wird, der Monarchie die Segnungen des Friedens auch fernerhin zu erhalten. So bezug auf die in der Interpellation des Abgeordneten Pernerstorfer und Genossen vorgebrachten weitgehenden Wünsche betrifft Einführungnahme auf die gemeinsame Regierung wegen Erhaltung des Friedens in jedem Falle kann ich betonen, daß unser Aufwärtiges Amt gewiß keinerlei aggressive Ziele verfolgt. Ich muß jedoch bestreiten — und diese Bemerkung ist natürlich ganz allgemein ohne Rücksicht auf eine gegebene Situation —, daß das Prinzip der Erhaltung des Friedens in jedem Falle und um jeden Preis nicht die Grundlage der Politik einer wenn auch von noch so friedlichen Intentionen geleiteten, so doch in legitimer Weise auf den Schutz ihrer berechtigten Interessen bedachten europäischen Großmacht bilden kann. Was speziell die in der Interpellation des Abgeordneten Nemec und Genossen erwähnten Gedanken über angebliche Mobilisierungsmassnahmen im Innern betrifft, so bin ich nach gepflogenem Einvernehmen mit den kompetenten militärischen Stellen in der Lage, auf das bestimmteste zu erklären, daß bisher nicht einmal eine Verstärkung des Friedensstandes unserer Truppen verfügt, geschweige denn eine darüber hinausgehende, den Charakter einer Mobilisierung tragende Maßnahme getroffen worden ist.“

Gleichzeitig übermittelte der Telegraph eine Anzahl bemerkenswerter Wiener Presshinrichtungen über die möglichen politischen Folgen der überraschenden Ereignisse auf dem Balkan. Das offizielle „Tremendoblatt“ sagt: „Die beschränkte Bedeutung eines Gehelfs zur Befreiung momentaner Verlegenheiten darf dem Grundsatz der Erhaltung des Statusquo nicht entzogen werden. Es gibt auf der Balkanhälfte nicht Interessen der Balkanstaaten: es existieren dort auch ganz bedeutende und wichtige Interessen der europäischen Großmächte sowie Rumäniens. Der ungünstige Fortbestand dieser europäischen Interessen auf dem Balkan bildet eben den Statusquo, für den ganz Europa eintretet. Das ist eine neue Definition des Statusquo auf dem Balkan! Bisher verstand man darunter allgemein die territoriale Unversehrtheit der Türkei. Die Red. Bei aller Sympathie, die sich die Balkanstaaten, besonders durch ihr manhaftes und tapferes Auftreten im Krieg mit reich erworben haben, dürfen und können nicht Europas Interessen auf dem Balkan verteidigen. Erfreulich aber ist die Tatsache, daß die volle Einmütigkeit der Großmächte in dieser Beziehung austritt und daß alle Mächte an diesen Grundzügen festhalten.“ Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Eine militärische Macht ist plötzlich auf dem Balkan entstanden. Der Balkanbund ist eine Kraftgruppe, die nicht übersehen werden kann. Nun handelt es sich nur für Österreich-Ungarn? Wenn die jetzige Krise die einfachste Formel gebracht wird, kommt von selbst die Frage: Sollen wir mit dem Balkanbund oder gegen den Balkanbund gehen? Darin liegt die Zukunft. Das Blatt kommt dann zu dem Schluß, daß Österreich-Ungarn mit dem Balkanbund leben müsse. Dies wäre die Rettung des Friedens.“ In der „Reichspost“ heißt es: „Österreich hat Lebensinteressen und hohe Lebensaufgaben im Völkergeist des Balkans. Die Monarchie muß nicht die Entwicklung am Balkan hemmen, sondern hilft und unterstützt, welche sich als kräftige Träger der Zukunft erweisen.“

Wien, 30. Oktober. (Spez.) Die gestrige Sitzung des Ministerrats dauerte von 4 Uhr nachmittags bis 1/2 Uhr nachts. In Wien kürzte die Gesellschaft, daß der Zweck der Sitzung die ausgedehnten Kriegsvorbereitungen seien. Die „Wiener Allg. Zeit.“ demonstriert dieses Gericht und behauptet, daß über die internationale Politik und über den Bau einer Eisenbahn in Bosnien beraten wurde. Die „Zeit“ meldet, daß die Türkei sich an Serbien mit dem Vorschlag gewandt hätte, in Friedensverhandlungen einzutreten, da Serbien bis jetzt das meiste Land eingenommen hat. Die wirkliche Absicht der Türkei sei, Serbien von seinen Verbündeten zu trennen, jedoch mißlang dieser Plan, da König Peter sofort den König Ferdinand hierzu in Kenntnis setzte.

Wien, 30. Oktober. (P.T.A.) Die Zeitungen besprechen die Notwendigkeit, die künftigen Veränderungen auf dem Balkan anzuerkennen und die Beziehungen Österreichs zu den Balkanstaaten einer Durchsicht zu unterziehen. Die „Neue Freie Presse“ schreibt, daß Österreich vor zwei Fragen steht: entweder sich den übrigen Mächten anzuschließen oder selbständig zu handeln, indem es sich nur um seine Interessen kümmert. Soll Österreich mit dem Balkanbund oder gegen den Balkanbund gehen. Als ein wunder Punkt erscheint Serbien. Ist eine Verständigung zwischen Wien und Belgrad ohne Mitwirkung der Großmächte möglich? Österreich möchte ein gesichertes Absatzgebiet zu besitzen. Österreich kann bei den schlechten Beziehungen mit dem Balkanbund nicht die Kultur nach dem Osten tragen und dort ökonomische Erwerbungen machen. Österreich wird gezwungen sein, mit dem Balkanbund Seite an Seite zu leben, denn

Kriegs- und Friedenspartei in Österreich.

Wien, 30. Oktober. Während von liberaler Seite, deren Führer die „Reichspost“ ist, in heftiger Weise zum Krieg gehetzt wird, tritt in der Demokratie immer mehr der Wunsch hervor, daß kriegerische Verwicklungen von Österreich-Ungarn ferngehalten werden mögen. Man tritt besonders in industriellen und Geschäftskreisen für ein Zusammensehen mit den Balkanstaaten ein und meint, es werde für Österreich-Ungarn nicht schwer sein, mit Serbien zu einem Einverständnis zu gelangen. Die „Neue Freie Presse“ befiehlt sich heute mit dieser Frage und sagt: „Bulgarien und Griechenland haben stets in freundschaftlichen Beziehungen zu Österreich-Ungarn gestanden. Der wurde Punkt ist Serbien, und es fragt sich: Können wir mit Belgrad in verlässlicher Freundschaft leben und dauernde Bürgschaft eines guten, nachvolligen Verhält-

nisses haben?" Wenn Österreich-Ungarn sich dieses Ziel sezen wollte, so würde die schwere Krise auf eine Unterhaltung über die Mittel zusammenstoßen, durch die wir auf die Erfüllung dieses Wunsches rechnen könnten. Es wird jedenfalls leichter sein, die Unterhaltung über diese eigentlich nur die zwei Nachbarländer Angelegenheiten zwischen Wien und Belgrad zu führen und auf eine Mitwirkung der Großmächte zu verzichten. Wenn Serbien deutlich erkennen würde, daß Österreich-Ungarn im Orient nur gesicherte Absatzmärkte haben will, so wäre bei diesem Handelsgeschäft jeder Dritte ziemlich überflüssig. Neben die Einberufung einer europäischen Konferenz liegt ein formulierter Vorschlag bisher nicht vor. Die französische Regierung hat darüber nur durch die Botschafter bei den Mächten sondieren lassen. Zu den Kabinettssitzungen jedoch die Ansicht vor, daß die Lage für eine Konferenzidee noch nicht reif sei, und daß man erst die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan abwarten müsse.

**Wien,** 30. Oktober. (Spez.) Die offiziöse "Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Paris: Die Vermittlungsvorschlag des Ministerpräsidenten Poincaré geht dahin, daß, sobald auf dem Kriegsschauplatz auf der Linie nach Konstantinopel zwischen Türken und Bulgaren eine größere Schlacht stattgefunden hat, gleichzeitig zu wessen Gunsten, die Mächte ohne Aufschub der Türkei und den Balkanverbündeten ihre Vermittlung anbieten sollen. Diese Vermittlung hat zum Zweck, zunächst einen Waffenstillstand herbeizuführen. Einen weitergehenden Vorschlag, was dann zu geschehen habe, hat Frankreich nicht gemacht. Die Mächte haben im Prinzip dem französischen Vorschlag zugestimmt.

**Petersburg,** 30. Oktober. Poincarés Rede wird von der Friedenspartei sympathisch aufgenommen, während die Nationalisten nicht recht befriedigt sind. Diese beschäftigen sich mehr mit der Schwenkung der Wiener Presse in ihrer Haltung gegenüber den Südslaven. Sie befürchten die Neubernahme der Führung des Balkanbundes durch Österreich.

**Moskau,** 30. Oktober. (Spez.) Der Petersburger Korrespondent der "Ruhlofe Slowo" erfährt von ausgezeichnet informierter Quelle, daß einstweilen zwischen Russland, Frankreich und England keinerlei Meinungs austausch über die Schritte stattfindet, die im Falle einer endgültigen Niederlage der Türkei von den Großmächten zu unternehmen wären. Diese drei Mächte prägen zur Zeit nur darüber Unterhandlungen, welches der passendste Moment für eine zukünftige Intervention sein dürfte. Sie stimmen darin überein, daß der leichte bulgarische Sieg noch keinerlei derartig schwerwiegende Entscheidungen gebracht hat, um Anlaß zu einer Intervention zu bieten.

**Petersburg,** 30. Oktober. (Spez.) Der "Retsch" zufolge erklärte Griechenland in Beantwortung russischer Vorstellungen, es werde nach Möglichkeit Maßnahmen vermeiden, die die Gefahren einer neuen Dardanellenpresse und damit eine Schädigung des Seehandels mit sich brächten. Es behalte sich jedoch für den äußersten Fall die Freiheit seines Handelns vor.

**Berlissel,** 30. Oktober. (Spez.) Gestern hielten 40 internationale sozialistische Delegierte, die zwanzig Nationen vertreten, im Volkshaus eine Sitzung, um gegen den Krieg zu protestieren. Deutschland war durch den Sozialistischen Haar vertreten, Frankreich durch Saure und Vaillant. Besonders erwähnt wurde die Rote Poincaré. Im Dezember soll eine neue Versammlung stattfinden.

#### König Carols Drohung.

**Rom,** 30. Oktober. Die Ansprache des Königs Carol von Rumänien an die neuen Minister hat in den diplomatischen Kreisen Roms den lebhaftesten Eindruck hervorgerufen. Nicht bloss Pessimisten sind der Ansicht, die Ansprache sei kein Bluff, sondern eine sehr ernste Drohung, die, sollte sie zur Tat werden, einen allgemeinen europäischen Konflikt entfesseln würde. Unhiesigen maßgebenden Stellen glaubt man, daß eine Einmischung Rumäniens in den Krieg zunächst die Intervention der Großmächte beschleunigen mühte.

**Bukarest,** 30. Oktober. (Spez.) Die im Ausland verbreiteten Nachrichten, daß Rumänien schon in nächster Zeit aktiv in die Balkanvorgänge eingreife, werden vom neuen Minister des Auswärtigen energisch in Abrede gestellt. Er erklärte auf Befragen, Rumänien werde mit den Grenzberichtigungen der vier Balkanstaaten eine genaue Prüfung vornehmen, ob sich diese Verrichtungen mit der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Balkan in Einklang bringen lasse. Nach dem Kriege werden die vier Balkanstaaten militärisch schwach, Rumänien aber stark sein, sodah sein Wort gehörte werden müsse.

#### Eine Schwindelnachricht.

**Petersburg,** 30. Oktober. Der Vertreter des "Preß-Telegraph" wird zu der Mitteilung ermächtigt, daß die in deutschen Blättern enthaltene Nachricht, der russische und der österreichische Botschafter in Konstantinopel hätten sich Handlungsfreiheit im Balkankonflikt ausbedungen und das der Porte notifiziert, jeder Grundlage entbehrt. Diese Kombinationen seien zur Beeinflussung der Börse bestimmt und im höchsten Grade verwerflich.

#### \* \* \*

**Wien,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Die Zeitungen berichten von der bevorstehenden Überprüfung des türkischen Botschafters in Wien Mawroeni. Die "Zeit" vermutet, daß die Türkei überhaupt damit beginnt, die Christen zu entlassen, die hohe Stellen einzunehmen.

**Wien,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Das Korr.-Bur. demonstriert die Blättermeldungen, denen zufolge auf der Sitzung des Ministerkabinetts am 28. d. M. auch die Frage über neue Militärkredite beraten wurde.

**Wien,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Auf Ersuchen der österreichischen Kolonie in Belgrad wird sich am Sonnabend eine Sanitätsabteilung des österreichischen Noten Kreises nach Belgrad begeben.

**Budapest,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Die Zeitung "Budapest-Naplo", das Organ des Premiersministers Lukac, erklärt, daß das Los der Türkei müsse die Befreiung Österreich-Ungarns erwecken. Im Falle eines Eingangs der Slaven in Konstantinopel würde das politische Gleichgewicht gestört sein. Die Slaven wür-

den nicht halt machen, und nach der Türkei käme die Reihe an Österreich, das gezwungen sein würde, die Balkanstaaten hinter Rücken zu überfallen und die verstärkung des Slaventums zu verhindern.

**Paris,** 30. Oktober. (Spez.) Der "Temps" meldet aus Beirut: die türkische Mobilisierung, welche bereits am 11. Oktober begonnen hat, schreitet sehr langsam vorwärts und ist noch lange nicht beendet. Zum großen Teil wandern die jungen militärfähigen Leute aus. Im letzten Monat sind etwa 30.000 solcher militärfähigen Männer ausgewandert. Die jungen Leute, die sich losgelöst haben, werden trotzdem mit Gewalt eingezogen. Es herrscht überall große Unordnung. Die Behörden haben sich an die auswärtigen Legationen gewandt, und um Unterstützung gebeten. Es fehlt an der patriotischen Begeisterung unter der Bevölkerung.

**Wien,** 30. Oktober. (Spez.) Die offiziöse "Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Paris: Die Vermittlungsvorschlag des Ministerpräsidenten Poincaré geht dahin, daß, sobald auf dem Kriegsschauplatz auf der Linie nach Konstantinopel zwischen Türken und Bulgaren eine größere Schlacht stattgefunden hat,

gleichzeitig zu wessen Gunsten, die Mächte ohne Aufschub der Türkei und den Balkanverbündeten ihre Vermittlung anbieten sollen. Diese Vermittlung hat zum Zweck, zunächst einen Waffenstillstand herbeizuführen. Einen weitergehenden Vorschlag, was dann zu geschehen habe, hat Frankreich nicht gemacht. Die Mächte haben im Prinzip dem französischen Vorschlag zugestimmt.

**Petersburg,** 30. Oktober. Poincarés Rede wird von der Friedenspartei sympathisch aufgenommen, während die Nationalisten nicht recht befriedigt sind. Diese beschäftigen sich mehr mit der Schwenkung der Wiener Presse in ihrer Haltung gegenüber den Südslaven. Sie befürchten die Neubernahme der Führung des Balkanbundes durch Österreich.

**Moskau,** 30. Oktober. (Spez.) Der Petersburger Korrespondent der "Ruhlofe Slowo" erfährt von ausgezeichnet informierter Quelle, daß einstweilen zwischen Russland, Frankreich und England keinerlei Meinungs austausch über die Schritte stattfindet, die im Falle einer endgültigen Niederlage der Türkei von den Großmächten zu unternehmen wären. Diese drei Mächte prägen zur Zeit nur darüber Unterhandlungen, welches der passendste Moment für eine zukünftige Intervention sein dürfte. Sie stimmen darin überein, daß der leichte bulgarische Sieg noch keinerlei derartig schwerwiegende Entscheidungen gebracht hat, um Anlaß zu einer Intervention zu bieten.

**Petersburg,** 30. Oktober. (Spez.) Der "Retsch" zufolge erklärte Griechenland in Beantwortung russischer Vorstellungen, es werde nach Möglichkeit Maßnahmen vermeiden, die die Gefahren einer neuen Dardanellenpresse und damit eine Schädigung des Seehandels mit sich brächten. Es behalte sich jedoch für den äußersten Fall die Freiheit seines Handelns vor.

**Berlissel,** 30. Oktober. (Spez.) Gestern hielten 40 internationale sozialistische Delegierte, die zwanzig Nationen vertreten, im Volkshaus eine Sitzung, um gegen den Krieg zu protestieren. Deutschland war durch den Sozialistischen Haar vertreten, Frankreich durch Saure und Vaillant. Besonders erwähnt wurde die Rote Poincaré. Im Dezember soll eine neue Versammlung stattfinden.

#### König Carols Drohung.

**Rom,** 30. Oktober. (P. T.-A.) In der Zone des Rhodopegebirges erbeuteten die Bulgaren 270 Gewehre und nahmen 70 Türken gefangen. Vor Adrianopel ist die Lage unverändert. Die Türken führten mehrere Male die Bulgaren irre, indem sie zuerst eine weiße Fahne schwenkten und dann beim Näherkommen der Bulgaren diese mit Salven empfingen. Infolge dieses Verrates haben die Bulgaren große Verluste erlitten. In der Ansiedlung Jenidsche zwischen Adrianopel und Kirk-Kilisse entdeckten die Bulgaren zwei Waffenlager.

**Belgrad,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Prinzessin Helene Petrowna ist mit einem Lazarett nach Branci abgereist.

**Athen,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Die Königin der Hellenen traf in Wolo ein und besuchte das Hospital.

**Athen,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Der Sohn des Kronprinzen, Prinz Alexander, der aus Deutschland berufen wurde um in die Armee einzutreten, ist heute hier eingetroffen.

**Athen,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Im Spira wurden 20 Dörfer eingeschert. In Janina wurden die Frauen und Kinder von den Türken gefangen gehalten. Die Einwohner flüchteten nach Aeta. Die Türken erklärten, daß sie Spira eher zu einer Wölfe machen werden als es den Griechen zu übergeben.

**Athen,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Am Morgen eroberten die Griechen Tripotamos, welches 12 Kilometer von Veltria entfernt gelegen ist, wo der Weg nach Saloniki beginnt. Die Türken und Paschibozuls stecken die Ansiedlungen im Spira und im Kreise Janina in Brand. Bei den Mezelenen werden selbst Frauen und Kinder nicht geschont; der Bischof von Janina wurde ermordet.

**Athen,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Der König telegraphierte an Benjelos: "Der linke Flügel der Armee brachte dem Gegner eine Niederlage bei. Nach heissem Gefechte wurde Malbardki genommen. Mir wurden zwei Banner türkischer Bataillone gebracht. Ein spezieller Gilbote des Kronprinzen überbrachte mir das dem Dramoschen-Bataillon bei Servia abgenommene Banner. Der linke Flügel der thessalischen Armee verdrängte die Türken trotz ihres heftigen Widerstandes aus Malbardki; gegen 100 Mann wurden verwundet."

**Budapest,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Die Zeitung "Budapest-Naplo", das Organ des Premiersministers Lukac, erklärt, daß das Los der Türkei müsse die Befreiung Österreich-Ungarns erwecken. Im Falle eines Eingangs der Slaven in Konstantinopel würde das politische Gleichgewicht gestört sein. Die Slaven wür-

**Kosova,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Oberst Nieder telegraphiert, daß Weria gestern abend um 11 Uhr von den Griechen ohne auf Widerstand zu stoßen besetzt wurde. Die Mohammedaner verblichen in der Stadt. Die türkischen Notabeln kamen zum Kommandeur und erklärten ihre Unterwerfung. Die Eisenbahnverbindung zwischen Weria und Monastir ist unterbrochen.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Getinde,** 30. Oktober. (Spez.) Der bulgarische General Papiton, der von seinem Petersburger Posten abberufen wurde, um am Kriege teilzunehmen, ist, ans Sofia kommend, hier eingetroffen. General Papiton ist vom König Ferdinand mit einer Spezialmission betraut worden, über die jedoch strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

**Konstantinopol,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Die Agence Ottomane meldet aus Ischerkesjö, daß während der gestrigen Schlacht, die bis zum Abend anhielt, die Division Mahmud Mukhtar Paschas die Bulgaren unter bedeutenden Verlusten zurückdrängten. Der größte Teil der türkischen Verbündeten weist nur leichte Wunden auf. Unlänglich dieses Sieges herrschte großer Freude.

**Konstantinopol,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Enver Bey verbleibt in Tripolis.

**Tschorla,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Der Korrespondent der Petersb. Tel.-Ag. besuchte die Positionen bei Tschorla. Die Stadt und Umgebung ist mit Zelten überfüllt. Die Soldaten sind gut gekleidet, munter, kräftig und von kriegerischem Geist durchdrungen. Es herrscht eine große Erbitterung gegen die Türken.

**Tschorla,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Gestern wurden 20 Bulgaren, türkische Untertanen, in dem Moment verhaftet, als sie die Schrauben der Eisenbahnschienen lockerten.

**Die Italiener als Sieger auf dem Balkan.**

**Rom,** 30. Oktober. (Spez.) Die italienische militärische Presse stellt mit Genugtuung fest, daß der Kriegsplan, den die Bulgaren mit soviel Erfolg durchgeführt haben, vom Generalstabchef stammt, und daß dieser auch die Pläne für die anderen Verbündeten gelehrt hat. Der Triumph der Balkanverbündeten sei daher auch der Triumph der italienischen Kriegsschule. Generalitschef habe seine militärische Erziehung in Italien in der Kriegsschule von Turin genossen, wo er der beste Schüler seines Jahrgangs war. Es sei übrigens nur einer der vielen bulgarischen Generale, die in Italien militärisch ausgebildet wurden.

#### Die Schlacht bei Rotschana.

**Sofia,** 30. Oktober. (P. T.-A.) Die Zeitung "Mit" berichtet, daß die Schlacht bei Rotschana eine der blutigsten war und über 3 Tage und 2 Nächte dauerte. Nach 12 bataillonsweise Sturmangriffen schlugen die Türken in Nordnung. Vor der Schlacht verhafteten die Türken 200 Bulgaren. Die letzteren wurden von den Bulgaren nach der Schlacht befreit.

#### Ginzelkämpfe.

Schweinschlachthaus, das erst in ein Rinderschlachthaus umgewandelt werden mußte. Diese Umwandlung ist zurzeit noch nicht ganz fertiggestellt. Dem Schlachthaus stehen 12 Wagen für den Transport des Fleisches nach dem Bahnhof zur Verfügung. Trotz dieser Schwierigkeiten in der Beschaffung der technischen Mittel, des Personals und der notwendigen Räumlichkeiten ist es bis jetzt gelungen, wöchentlich 3000 Zentner Fleisch nach Berlin zu senden. Der Berliner Magistrat hat bei dem Unternehmer bereits angefragt, ob die wöchentliche Lieferung auf 6000 Zentner erhöht werden könne. Es wurde geantwortet, daß diese Mehrproduktion an frischem Fleisch versucht werden soll. Ob sie bis zur Höhe von 6000 Zentnern gelingen wird, muß erst abgewartet werden, vor allem weil die Warschauer Schlächter und Viehhändler anfangen, Schwierigkeiten zu machen. Sie haben an den in Frage kommenden Minister eine Eingabe gerichtet, die dahingeht, durch geeignete Maßnahmen die Transportkosten des lebenden Flehs aus Innerrussland nach Warschau zu verbilligen, und von Warschau aus den Weitertransport des Schlachtfleisches und die Zollosten zu verteuern. Auf diese Weise hoffen die Warschauer Viehkommissionäre und Schlächter, das bei eisem neuem gewordene Fleisch in Warschau wieder zu verbilligen und den bürgerlichen Schlachtbetrieb des Berliner Magistrats in Warschau zu erschweren oder mit der Zeit ganz zu unterbinden. Der deutsche Konsul in Warschau, der das Unternehmen von Anfang an tatkräftig unterstützt hat, soll bereits die notwendigen Schritte eingeleitet haben, um eine derartige Erhöhung des Berliner Schlachthausbetriebs in Warschau unmöglich zu machen. Dem Konsul ist es übrigens auch zu verdanken, daß ein höherer tierärztlicher Beamter der Warschauer Stadtverwaltung wegen seines nicht ganz einwandfreien Verhaltens dem Berliner Unternehmen gegenüber aus seiner Stellung, soweit sie ihn mit dem Schlachthausbetrieb des Berliner Magistrats in Berührung brachte, entfernt wurde.

## Streit ausbruch.

Die Berliner Schlächtergesellen, die vom Berliner Magistrat nach Warschau entsandt wurden, um im Schlachthausbetrieb der Stadt Berlin tätig zu sein, haben aus bis jetzt noch nicht bekannten Gründen völlig unvorhergesehen die Arbeit niedergelegt und sollen sich zum Teil schon auf der Rückreise nach Berlin befinden.

\* Unterredung mit Dr. Bomasch. Ein Mitarbeiter des "Röder Tagblattes" hatte die Gelegenheit, mit dem süddischen Reichsdumakandidaten Dr. M. Bomasch über dessen politische Ansichten und voraussichtliche Tätigkeit in der Duma zu sprechen. Dr. Bomasch sagte, er werde in der Duma nicht bloß als südlicher Vertreter, sondern auch als Abgeordneter von Polen und speziell von Lodz figurieren. Er werde für Gleichberechtigung aller unterdrückten Völker und Klassen plädieren; auch in der Frauen- und der Arbeiterfrage vertrete er die liberalsten Anschaunungen. Als Deputierter der Stadt Lodz fühlt sich Dr. Bomasch verpflichtet, beständig ihre wirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen, die er im Laufe seines 22-jährigen Aufenthaltes am Orte gründlich kennen gelernt hat. In dieser Richtung hofft Herr Bomasch von den hiesigen handelsindustriellen Kreisen unterstützt zu werden. Über seine Beziehung zum "Kolo Polie" sagte Dr. Bomasch: "Ich kann darüber noch nichts Bestimmtes sagen; das hängt von den Umständen in Petersburg und von der Haltung des 'Kolo' in prinzipiellen Fragen ab."

m. Schu'wesen. Gestern traf in Lodz der Bezirkspfleger des Warschauer Lehrbezirks Staatsrat Subkowski ein, der das Krons-Knabengymnasium sowie das Mädchen-Gymnasium an der Sredniastraße besuchte. Außerdem wohnte der Herr Bezirkspfleger auch den Aufnahmeprüfungen im Lodzer 2. Knaben-Gymnasium bei.

\* Zur Schülerexcursion. Gestern vormittag um 10 Uhr begaben sich die hier weilenden Schüler der Warschauer Kommerschule des Herrn M. Kinski unter der Führung des Herrn Direktors und der Lehrer der Schule nach der Fabrik der Alt.-Ges. S. Rosenblatt, wo sie sich dort des liebenswürdigen Entgegenkommens der Fabrikadministration in eindrückster Weise mit allen Stadien der Fabrikation bekannt machten. Die Besichtigung dieser Fabrik dauerte bis Mittag. Nach eingenommenem Mittagsmahl begaben sich die Excursanten nach der Fabrik der Alt.-Ges. M. A. Wiener, wo sie gleichfalls in äußerst liebenswürdiger Weise aufgenommen wurden. Heute, um 9 Uhr vormittags, begaben sich die Excursanten nach unserer Nachbarstadt Biertz.

\* Bezirk eracht. Gestern gelangten vor der 3. St. hier tagende 2. Kriminal-Abteilung des Petrikauer Bezirksgerichts u. a. nachstehende Prozesse zur Verhandlung: Am 5. Oktober v. J. benutzte ein gewisser Anton Pilat das Führwerk des Landwirtes Tomasz Jasinski, um aus Alexandrow nach Podgorice zurückzufahren. Pilat schloß unterwegs ein, und als er gegen 9 Uhr abends plötzlich aufschreckte, lag er unter dem Wagen im Chausseegraben. Gleichzeitig bemerkte er, daß ihm 225 Rbl. abhanden kamen, die er bei sich hatte, als er auf dem Wagen des Jasinski Platz nahm. Infolgedessen schöpste er den Verdacht, daß ihm Jasinski das Geld während des Schlafes raubte und das Umdrehen des Wagens absichtlich herbeiführte, um das Abhandenkommen des Geldes erklärlich zu machen. Jasinski bestritt jedoch, vor dem Gelde etwas zu wissen. In diesem Moment näherte sich ein anderes Gefährt, u. zw. das des Landwirtes Julius Kurz, den Pilat nun bat, ihm gegen Jasinski zur Seite zu stehen. Von der Nebermacht Gebrauch machend, wurde Jasinski einer Leibesvisitation unterworfen, wobei man 125 Rbl. bei ihm fand; der Rest lag neben dem Wagen. Auf die Frage, wie er zu dem Gelde kam, erklärte Jasinski, daß er ein Pferd für 45 Rbl. verkaufte, in bezug auf den Überschuß aber: "Na! wenn es dein Geld ist, dann nimm!" Vor Gericht gestellt, leugnete Jasinski, wurde jedoch schuldig befunden und zum Verlust aller Rechte und Privilegien sowie zu 1 Jahr Arrestantzenstrafe verurteilt. — Im Februar v. J. mache der Einwohner der Gemeinde Bodzigrada, Kreis Lask, Josef Schmidke, beim Friedensrichter des Bezirks eine Zivilforderung in der Höhe von 150 Rbl. gegen seinen Bruder Stanislaw Schmidke geltend. Am 12. Juni erkannte Stanislaw Schmidke vor Gericht nur 75 Rbl. an, indem er behauptete, daß er einen Revers auf diese Summe unterzeichnete und daß des Nachtags, laut welchem er noch 30 Rbl.

schulde, gefälscht sei. Infolgedessen wurde die Angelegenheit dem Untersuchungsrichter und der ursprüngliche Kläger, d. h. Josef Schmidke, von diesem dem Bezirksgericht übergeben. Vor Gericht wies Josef Schmidke durch Zeugen nach, daß er seinem Bruder, außer den anerkannten 75 Rbl. noch 80 Rbl. lich und seine Forderung daher mit vollem Rechte geltend mache. Angesichts dessen wurde Josef Schmidke freigesprochen.

\* Vom Spinnmutterverein. Am Sonnabend, den 2. November, findet um 8 Uhr abends im eigenen Lokal des Vereins, Targowastraße Nr. 71, die übliche Monatsfeier statt.

1. Feuerbericht. Gestern, um 8 Uhr abends, wurde der 4. Zug der Freiwilligen Feuerwehr nach der Myszkowskastraße Nr. 1 alarmiert, wo ein Fußbrand ausgebrochen war. Das unbedeutende Feuer wurde noch vor Eintreffen der Wehrmannschaften von den Einwohnern gelöscht.

m. Unwesen betrunkenen Rekruten. Als gestern abend gegen 8 Uhr der Siegelbeißer K. die Zielaufgabe passierte und an der Ecke der Bachodnickastraße angelangt war, traten aus dem an genannter Ecke befindlichen Restaurant 5 betrunkenen Rekruten, die plötzlich über einen vorübergehenden Israeliten herfielen und ihn durch Schläge mißhandelten. Als nun Herr K. den Betrunkenen auf ihre unrechte Handlungsweise aufmerksam machen und den Nebenfallen in Schuß nehmen wollte, fielen die Rekruten auch über Herrn K. her und wollten ihn gleichfalls mißhandeln. K. griff jedoch rasch nach seinen Revolvern und feuerte mehrere Schüsse in die Luft ab, was zur Folge hatte, daß einige Polizisten herbeiesilten, während die Rekruten sofort die Flucht ergreiften. Vier von ihnen gelang es zu entkommen, der fünfte aber wurde festgenommen und nach dem zuständigen Polizeibezirk gebracht. Diese Schießerei hatte einen größeren Menschenauflauf zur Folge. Trotz des strengen behördlichen Verbots haben sich dennoch bereits gestern nachmittags sogar auf der Petrikauerstraße Rekruten grobe Raufstörungen zu Schulden kommen lassen, indem sie harmlos vorübergehenden Personen die Hauptheideckung herunterriß.

\* z. Aufgedeckter Diebstahl. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag stahlen Diebe, die durch ein Fenster eingedrungen waren, aus dem Laden von Perel Nasjowc an der Petrikauerstraße Nr. 8 verschiedene Pelzwaren im Werte von 350 Rbl. Die Polizei ermittelte, daß diesen Diebstahl der 21-jährige Antoni Szczepaniak ausführte, wohnhaft bei seiner Geliebten, der 18-jährigen Marianna Marchiak, an der Myszkowskastraße Nr. 5. Die Polizei erschien dort in dem Moment, da Szczepaniak gerade damit beschäftigt war, die gestohlenen Pelzwaren in Säcke zu verpacken. Szczepaniak und seine Geliebte wurden nach Nummer Sicher abgeführt. In der Wohnung fand man auch noch andere gestohlene Sachen. Nach dem Komplizen des Szczepaniak, der den Spitznamen "Korniszon" tragen soll, wird seitens der Polizei gefahndet. Nasjowc erhielt seine Waren zurückgestattet.

\* Unfall auf einem Neubau. Infolge von Überlastung, herbeigeführt durch das Anhäufen von Schuttmassen an einer frisch gewölbten Stelle, stürzte gestern gegen 5 Uhr nachmittags auf dem Neubau an der Sredniastraße Nr. 131, der bereits seiner Beendigung entgegen geht, ein Teil des oberen Korridors, wodurch ein und zwölf die darunter befindlichen Podesteile mit sich. Der um diese Zeit daselbst beschäftigte Töpfer Lenczycki wurde von herabstürzenden Ziegelstücken getroffen und an der Stirn leicht verletzt. Ein Arzt der Unfall-Rettungsstation legte dem Verletzten den ersten Verband an.

\* Unfälle. Auf dem Neubau an der Leszno-Straße Nr. 58 wurde der 48-jährige Stellmacher Koch Gratzky vor einem Balken zu Boden gedrückt und erlitt Verletzungen an den Schultern und im Hause Wschodniastraße Nr. 87 zog sich der 82-jährige Stubenmaler Tadeusz Boleslawski bei einem Sturz von einer Leiter einen Bruch des linken Beines zu. Den Unglücksfall erzielte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

\* Ferner wurde gestern abend an der Szolnastraße Nr. 18 der 8-jährige Kaufmannssohn Herzog Gelbard mit siedendem Wasser begossen, so daß er Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrug. Auch in diesem Falle muhte die Unfallstation in Anspruch genommen werden.

\* Eine Obdachlose. Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde vor dem Hause Nawrotstraße Nr. 72 die j. St. obdach- und beschäftigungslose Franciszka Raczkowska, 50 Jahre alt, in schwer erkranktem Zustande aufgefunden, so daß sie mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht werden mußte.

\* Erkrankungen. Am gestrigen Nachmittage erkrankten plötzlich auf der Straße nachstehende Personen: Vor dem Hause Petrikauerstraße Nr. 85 ein gewisser Leopold Halermann, 84 Jahre alt, an der Szolnastraße Nr. 88 eine unbekannte Frau, ca. 48 Jahre alt, vor dem Hause Petrikauerstraße Nr. 89 ein gewisser K. Stefan, 19 Jahre alt und an der Borkowskastraße Nr. 27 die beschäftigungslose K. Zaleska, 50 Jahre alt. In allen Fällen erzielte den Erkrankten die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

\* Ueberfahren wurde gestern nachmittag an der Podgórzastraße Nr. 6 von einer Droschke der 5-jährige Ch. Lebenson, wobei er an den Schultern und Füßen verletzt wurde. Ein Arzt der Unfallstation erzielte dem Kind die erste Hilfe.

## Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Lebtes Artur-Rubinstein-Konzert. Das zweite und letzte Konzert, das der gefeierte Künstler Artur Rubinstein morgen abend im Konzertsaale absolviert, verspricht wie das erste Konzert, sich zu einem musikalischen und gesellschaftlichen Ereignis zu gestalten. Der Triumph, den Rubinstein Sonnabend abend davontrug und der nie dagewesene Enthusiasmus des zahlreichen Publikums, bildet bereits das Gespräch. Wir werden am Freitag abend nochmals Gelegenheit haben, das vielseitige Talent des genialen Künstlers bestaunen zu können. Das Programm enthält solche Werke wie die N-moll "Rhapsodie" von Brahms, Werke von Chopin, Schumann, des Modernisten Scriabin u. a.

## Zur Erkrankung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Cäsarewitsch Thronfolgers.

(Offizielle Mitteilung.)

Petersburg, 30. Oktober. (P. T.-A.) Bulletin über den Gesundheitszustand Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Cäsarewitsch-Thronfolgers vom 30. d. M. um 10 Uhr vormittags: Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Cäsarewitsch-Thronfolger schlief die letzte Nacht über 8 Stunden mit Unterbrechungen. Der Schlaf ist gut. Die Kräfte nehmen merklich zu. Temperatur am Morgen 37,1, Puls 112. Unterzeichnet: Leib-Pädiater Nauchfus, Ehren-Leib-Chirurg Professor Fedorow, Leib-Medikus G. Botkin und Ehren-Leib-Medikus S. Ostrogorski.

Petersburg, 30. Oktober. (P. T.-A.) Bulletin über den Gesundheitszustand Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Cäsarewitsch-Thronfolgers vom 30. d. M. um 7 Uhr abends: Den heutigen Tag verbrachte Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Cäsarewitsch-Thronfolger ebenso wie gestern. Der Appetit ist noch nicht vollständig befriedigend. Die Geschwulst hat sich dennoch bereits gestern nachmittags sogar auf der Petrikauerstraße Rekruten grobe Raufstörungen zu Schulden kommen lassen, indem sie harmlos vorübergehenden Personen die Hauptheideckung herunterriß.

\* z. Aufgedeckter Diebstahl. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag stahlen Diebe, die durch ein Fenster eingedrungen waren, aus dem Laden von Perel Nasjowc an der Petrikauerstraße Nr. 8 verschiedene Pelzwaren im Werte von 350 Rbl. Die Polizei ermittelte, daß diesen Diebstahl der 21-jährige Antoni Szczepaniak ausführte, wohnhaft bei seiner Geliebten, der 18-jährigen Marianna Marchiak, an der Myszkowskastraße Nr. 5. Die Polizei erschien dort in dem Moment, da Szczepaniak gerade damit beschäftigt war, die gestohlenen Pelzwaren in Säcke zu verpacken. Szczepaniak und seine Geliebte wurden nach Nummer Sicher abgeführt. In der Wohnung fand man auch noch andere gestohlene Sachen. Nach dem Komplizen des Szczepaniak, der den Spitznamen "Korniszon" tragen soll, wird seitens der Polizei gefahndet. Nasjowc erhielt seine Waren zurückgestattet.

\* Unfall auf einem Neubau. Infolge von Überlastung, herbeigeführt durch das Anhäufen von Schuttmassen an einer frisch gewölbten Stelle, stürzte gestern gegen 5 Uhr nachmittags auf dem Neubau an der Sredniastraße Nr. 131, der bereits seiner Beendigung entgegen geht, ein Teil des oberen Korridors, wodurch ein und zwölf die darunter befindlichen Podesteile mit sich. Der um diese Zeit daselbst beschäftigte Töpfer Lenczycki wurde von herabstürzenden Ziegelstücken getroffen und an der Stirn leicht verletzt. Ein Arzt der Unfall-Rettungsstation legte dem Verletzten den ersten Verband an.

\* Unfälle. Auf dem Neubau an der Leszno-Straße Nr. 58 wurde der 48-jährige Stellmacher Koch Gratzky vor einem Balken zu Boden gedrückt und erlitt Verletzungen an den Schultern und im Hause Wschodniastraße Nr. 87 zog sich der 82-jährige Stubenmaler Tadeusz Boleslawski bei einem Sturz von einer Leiter einen Bruch des linken Beines zu. Den Unglücksfall erzielte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

\* Ferner wurde gestern abend an der Szolnastraße Nr. 18 der 8-jährige Kaufmannssohn Herzog Gelbard mit siedendem Wasser begossen, so daß er Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrug. Auch in diesem Falle muhte die Unfallstation in Anspruch genommen werden.

\* Eine Obdachlose. Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde vor dem Hause Nawrotstraße Nr. 72 die j. St. obdach- und beschäftigungslose Franciszka Raczkowska, 50 Jahre alt, in schwer erkranktem Zustande aufgefunden, so daß sie mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht werden mußte.

\* Erkrankungen. Am gestrigen Nachmittage erkrankten plötzlich auf der Straße nachstehende Personen: Vor dem Hause Petrikauerstraße Nr. 85 ein gewisser Leopold Halermann, 84 Jahre alt, an der Szolnastraße Nr. 88 eine unbekannte Frau, ca. 48 Jahre alt, vor dem Hause Petrikauerstraße Nr. 89 ein gewisser K. Stefan, 19 Jahre alt und an der Borkowskastraße Nr. 27 die beschäftigungslose K. Zaleska, 50 Jahre alt. In allen Fällen erzielte den Erkrankten die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

\* Ueberfahren wurde gestern nachmittag an der Podgórzastraße Nr. 6 von einer Droschke der 5-jährige Ch. Lebenson, wobei er an den Schultern und Füßen verletzt wurde. Ein Arzt der Unfallstation erzielte dem Kind die erste Hilfe.

## Unfall des deutschen Kronprinzen.

Danzig, 30. Oktober. (P. T.-A.) Kronprinz Wilhelm stürzte heute vom Pferde und zog sich hierbei leichte Verletzungen am Kopf und im Gesicht zu.

## Prozeß Kostewitsch.

Poznan, 30. Oktober. (Spez.) Der Prozeß des unter dem Verdacht der Spionage stehenden Hauptmanns Kostewitsch beginnt am 14. November.

## Der Streit der Gasarbeiter.

Dünkirchen, 30. Oktober. (Spez.) Heute abend werden sich wahrscheinlich auch die Elektrizitätsarbeiter dem Streit der Gasarbeiter anschließen. Vormittags traf das 110. Infanterie-Regiment hier ein, das mit der Aufrechterhaltung des Betriebes in den Gas- und Elektrizitätswerken betraut wurde.

## Straßenbahn-Zusammenstoß.

Łyon, 30. Oktober. Ein schwerer Straßenbahn-Zusammenstoß hat sich gestern abend in der Rue la Barre ereignet. Infolge falscher Weichenstellung fuhren zwei

Strassenbahnen in voller Fahrt aufeinander. Vier Personen wurden bei dem Zusammenstoß schwer verletzt. Die vorderen Plattformen beider Wagen wurden vollständig eingedrückt.

## Verhängnisvoller Baumsturz.

Mailand, 29. Oktober. Als gestern 20 Personen in dem Neubau der Gräfin Biadanti di Villa-ruova zu Vercelli zum Richtfest versammelt waren, stürzte der Bau infolge zu großer Belastung in sich zusammen. Vier Personen waren sofort tot, zwölf verwundet.

## Chinesische Übungen.

Peking, 30. Oktober. (Spez.) Die chinesische Presse leitartikel in heftiger Polemik gegen Russland und seine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Mongolei. Ein bewaffneter Konflikt wird bei weiteren Maßnahmen Russlands nicht zu vermeiden sein. China fühlt sich stark genug, Übergriffe zurückzuweisen.

## Chinesischer Boykott gegen die Sechs Mächte-Bankiers.

Peking, 30. Oktober. (Spez.) In den Zeitungen wird ein Aufruf der vier großen politischen Parteien Chinas veröffentlicht, worin die Chinesen aufgefordert werden, ihre Gelder aus jeden auswärtigen Banken zurückzuziehen, die zum Konsortium der Sechs Mächte gehören und in Zukunft keinen Raum mehr in diese Banken zu tragen.

## Zum Prozeß Gegen Polizeileutnant Becker.

New-York, 29. Oktober. Polizeileutnant Becker hat einen langen Bericht an die New-Yorker Staatsanwaltschaft gesandt, in welchem er erklärt, daß der Junge Sohn der wirkliche Mörder Rosenthal's gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft ist auch davon bestreit, daß noch mehrere Morde auf Anstiftung der New-Yorker Polizei begangen worden sind, und zwar im Auftrage noch höherer Polizeioffiziere, als Becker. Der frühere Polizeikommissar Bingham erklärte ferner gestern dem Staatsanwalt, daß auch er bezogen könne, daß mehrere Personen auf Anstiftung der Polizei Morde begangen haben.

## Börsenberichte

der "Neuen Röder Zeitung".

St. Petersburg, den 30. Oktober 1912.

Tendenz: Fondi, rubbi. Wertabw. -Wertzuw. -Wertverluste am Schluss steigend. Dünktungsanfang schwach, dann steiler. Brümsenloose unverändert.

	Fondi	Geben.

<tbl\_r cells="3" ix="1" maxcspan="1

## Lodzer Städtisches Schlachthaus

Jatznierskastraße Nr. 1

Fernsprech. Nr. 46

empfiehlt zu mäßigen Preisen:

Kinds- und Kuhhäute, Kalbselle, Pferdehäute, trockene und gefälzte, Tiere und Schmalz, dampfgekühlte für technische Zwecke. Verrohutes Blutmehl, als dünnliches Düngemittel. Schafschmalz, als Futter für Fische, Federwieh und Schweine. Farbigerbaare, desinfizierte, in ausgezeichneten Gattungen und verschiedener Farben. Künstliches Eis 15 Rop. pro蒲nd am Platz, ohne Zustellung ins Haus.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten  
Petrakauer-Strasse № 85.

152

Diverse  
WEINE, LIQUEURE,  
COGNAC'S, RUM  
sowie  
Conserven, Delikatessen, P-ma Astrachaner Caviar und  
**Dr. Lahmann's**  
Nährsalz - Cacao, Chocolade  
(vegetabile Pflanzenmilch für Säuglinge) empfiehlt  
**Adolf Berthold**  
Petrakauerstrasse 146, Ecke Evangelika, Tel. 26-85  
Wein-, Spirituosen-, Delikatessen- und Kolonialwaren-Handlung

Rebdeut und Herausgeber A. Drewna.

4063

Telephone № 425.

4262

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928

13928